

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreise mit bez. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst
für die Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Ortserlöse monatlich 80 Pf.
für die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und
Café- und Postbezogen M. 3.—, Erscheinungstage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Bräunerstraße 14, II. Tel. 8488.
Sprechstunde: von Montag bis Freitag von 12 bis 1 Uhr.
Correspondenz: Gr. Bräunerstraße 14, Tel. 1769.
Verlagspreis: 5 Pf. pro Stück, 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Semester, 60 Pf. pro Jahr.

Inserate werden die Gabelstern-Preise mit 25 Pf. berechnet, bei dreimonatiger
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 50 Pf. Insetate müssen
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im
voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresden Volkszeitung.

Nr. 175.

Dresden, Montag den 1. August 1910.

21. Jahrg.

4247 Stimmen Mehrheit.

Stuttgart, 30. Juli. (B. L. Z.) Bei der heutigen Ver-
sammlung im 2. württembergischen Reichstagswahlkreis Ludwigsburg-
Cannstatt-Warbach und Waiblingen erhielten Kandidat Dietinger
(natl.) 4247, Kandidat Dr. Wolff (Wannenburg)
4900 und Kandidat Dr. Gieber (Soz.) 18 706 Stimmen.
Rei ist somit gewählt. Der Wahlkreis war bisher durch den
Nationalliberalen Dr. Gieber vertreten.

Die Reichstagswahlwahl in Cannstatt-Ludwigsburg
brachte am Sonnabend der Sozialdemokratie einen neuen wunder-
vollen Sieg: mit unsern Genossen Keil wird das halbe Hundert
sozialdemokratischer Vertreter im Reichstage voll.

Der Sieg unserer württembergischen Genossen ist umso
bedeutungsvoller, als der 2. württembergische Reichstagswahl-
kreis damit zum erstenmal von der Sozialdemokratie erobert
worden ist. Seit 1898 war er ununterbrochen „im Besitz“ des
Nationalliberalen Dr. Gieber, nach dessen Besetzung zum
Regierungsdirektor für das württembergische Volksschulwesen
die Wahlwahl notwendig wurde.

In dem neugewonnenen Wahlkreis überwiegt die städtische
Bevölkerung mit starkem industriellen Einschlag. 1907 wurden
121 186 städtische und 63 492 ländliche Einwohner gezählt.

Die Sozialdemokratie verdankt ihren Sieg einer uner-
müdlichen und darum auch erfolgreichen Werbe- und Auf-
klärungsarbeit. 1881 wurden in Cannstatt-Ludwigsburg nur
100, 1884 600 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. 1887
brachte bereits eine Zunahme von 1000, 1890 eine solche von
1600 Stimmen. Und dann erfolgt der Stimmenzuwachs immer
lebenshafter: 1893 3000, 1898 3400, 1903 3400 Stimmen mehr
als bei der nächst vorhergehenden Wahl. Auch die Wählerzahlen
von 1907 konnten dieser schönen Entwicklung, die durch den
Sieg von Sonnabend ihre Krönung erhält, nicht hemmen:
das Stimmenergebnis betrug immer noch 3000!

1908 erhielt die Sozialdemokratie 11 638 Stimmen gegen
18 001 nationalliberale und 3789 demokratische; in der Stich-
wahl unterlag sie mit 13 491 Stimmen gegen 16 887, die
für Dr. Gieber abgegeben wurden. 1907 entfielen auf Gieber
als bisheriger Reichstagsabgeordneter 18 787 Stimmen, während
die Sozialdemokratie 15 488 Stimmen erhielt.

Bei der Wahl am Sonnabend, an der sich mehr als 70 Proz.
der Wahlberechtigten beteiligten, gewann die Sozialdemokratie
gegen 1907 3217 Stimmen, während die Nationalliberalen
gegen 1907, wo sie allerdings Wahlhilfe vom gesamten Bürger-
tum erhielten — abgesehen von 88 Zentrumstimmen — fast um
die Hälfte ihrer Stimmen zurückgegangen sind.

Der Sieg am Sonnabend ist ein neues Glied in der
Reihe sozialdemokratischer Erfolge seit 1907. Damals gelang
es unter dem Einflusse des verrückten Wokstums, die Zahl
der sozialdemokratischen Mandate erheblich zu vermindern.
Das alte Gesetz, nun sei die Sozialdemokratie „nieder-
gerichtet“, erhielt allerdings einen starken Dämpfer durch die
Lage, daß die Sozialdemokratie mit 3 1/2 Millionen Stimmen
als der stärkste Wahlblock hervorging. Und auch die Siegesfreude
der Reichstagsabgeordneten veränderte sich immer mehr in gar betrüb-
liche Regenstimmung, die ihren höchsten Gipfelpunkt
mit dem letzten Ende des Wokst, mit dem Sturz des „Reichs-
marschalls“ in der Kampagne des Niederreitens und der Auf-
richtung des Bruderbundes der Schnapsbändler fand.

In den Reichstagswahlen zum Reichstage auf Sieg
der Sozialdemokratie! Den Nationalliberalen wurden die
Reihe Reichstagsabgeordneter, Koburg, Friedberg-Wüdingen und nun
auch Cannstatt-Ludwigsburg abgenommen. Die Fortschrittler
verloren Galle und Wiedom-Wöllin, die Wirtschaftliche Ver-
einigung löste Eisenach-Dornbach ein; Hohenpau-Marienberg
wird ja binnen kurzem die Entscheidung bringen, die die
Sozialdemokratie mit guter Hoffnung erwarten darf. Von
den sieben Wahlkreisen war nur Halle (1890—93 und 1896—
1907) bereits schon sozialdemokratisch vertreten gewesen; die
anderen 6 Mandate sind neuer Gewinn. Wo in Reichstags-
wahlen sozialdemokratische Mandate zu verteidigen waren, ergab sich
neuer Stimmenzuwachs für uns: Glauchau-Reerane 500,
Seydau-Ludwigsdorf 800, Stollberg-Schneeberg 2000
Stimmen mehr!

Es ist eine Lust zu leben!

Im bürgerlichen Lager fängt man bereits an, ob des
neuen sozialdemokratischen Sieges blutige Tränen zu vergießen.
Der wackere Dresdner Anzeiger bezeichnet unsern Wahlsieg
als „höchst bedauerlich“ und findet es „getadeu erbitternd“,
daß „nicht nur freisinnig-demokratische Wähler, sondern auch
Nationalliberale in Cannstatt-Ludwigsburg sozialdemokratische
Stimmzettel abgegeben haben“. Woher dem Deutlerblatt diese
erschütternde Kunde kam, verrät es nicht. Dagegen meint es
genau richtig: „Es ist die höchste Zeit, die Reihen im bürgerlichen
Lager fest zu schließen, den Aufgaben der Gegenwart gerecht
zu werden und sich für schwerere Kämpfe der Zukunft zu rüsten.“
Gemeinlich heißt es der offenen Revolution predigenden Sozial-
demokratie zugunsten: „Bis hierher und nicht weiter!“

Wo eine neue Variante der Bethmann-Weisheit vom
Einnahm aller positiv schaffenden Kräfte. Eine neue Nach-
weise im Niederreiten. Damit erschreckt man die Sozial-
demokratische Lösung hingibt, in der kommenden Reichstags-
wahlen nicht das gesamte Heer der Ordnungstüchtigen als
Feind vor sich zu sehen. Man wird dort unter Anspannung
aller Kräfte den Versuch machen, den Siegeszug der Sozial-

demokratie zu hemmen, so daß der kommende Wahlkampf zu
den bewegtesten und erbittertesten gehören wird, die Deutsch-
land sah. Wir wissen aber auch, daß die Werbekraft der
sozialdemokratischen Gedanken unüberwindlich ist, wir wissen,
daß die Gegner das Maß ihrer Frevel am Volke bis zum
Ueberlaufen gefüllt haben, wir wissen, daß die Volksmassen
mit Horn und Erbitterung auf den Tag der Generalabrechnung
warten und sich weder durch philosophische Sammelrufe noch durch
infame Methoden zur Bekämpfung des „Umsturzes“ bewegen
lassen werden, das Strafgericht von den Geängstigten abzu-
wenden.

Um so komischer ist es, wenn sich selbst die „demo-
kratische“ Frankfurter Zeitung gebärdet, als sei der sozial-
demokratische Sieg in Cannstatt-Ludwigsburg eine Sache,
über die keine sonderliche Erregung nötig sei. Die „Um-
kehr der Wahl“ seien für die Sozialdemokratie außerordentlich
günstig gewesen: „einerseits der Wahltermin in der Zeit der
Ernte und der Ferien, andererseits, wie bei fast allen voraus-
gegangenen Reichstagswahlen die allgemeine politische Lage“. Wo
erst in zweiter Linie das Moment, das am Sonnabend den
Ausschlag gab. Was sie an erster Stelle als „außerordentlich
günstig“ anführt, wird am besten durch die lebhaften Wahl-
beteiligung von mehr als 70 Proz. widerlegt.

Es hilft kein Drehn und Deuteln: Cannstatt-Ludwigs-
burg wurde unser, weil die Massen der Wähler anfangen, das
fremde Spiel zu durchschauen, das mit ihnen getrieben wurde;
weil sie anfangen zu verstehen, daß sie zur Sozialdemokratie
kommen müssen, wenn es anders werden soll.

Die empfindlichste Lehre erhalten die Nationalliberalen,
die augenblicklich immer noch mürrisch am Werke sind, sich zu
entscheiden, ob sie sich nach rechts oder links neigen sollen. In
der Vorlesung um sein Mandat war Dr. Gieber geschäftig am
Werke, sich die Freundschaft des Bundes der Landwirte zu
erhalten. In der Wahl am Sonnabend stand allerdings dem
Nationalliberalen ein Wähler entgegen; aber die Wähler
sind des nationalliberalen Trugs, der nationalliberalen Dreh-
schelbenpolitik überdrüssig; sie fühlen, daß sie verraten und
verkauft sind, wenn sie die Vertretung ihrer Interessen einem
Nationalliberalen in die Hand geben. Wenn sie ehrliche
Politik wollen, eine Politik, die unerbittlich und entschlossen
die Volksinteressen vertritt, bleibt ihnen nur der Weg zur
Sozialdemokratie. Wie Exempel haben hinreichend dafür ge-
sorgt, daß sich solche Erkenntnisse hier und hier den Massen
der Wähler einprägen.

Cannstatt-Ludwigsburg wird den Köstlichkeiten der bürger-
lichen Parteien an Bethmann, den philosophischen Schweiger,
Stärker und dringlicher werden lassen: ein Königreich für eine
gute Wahlparole. In der Post, dem Organ schamloster
Scharfmacherei, empfindet sogar „ein rechtsstehender Politiker“
die Abwendung des zu erwartenden Strafgerichts durch das
verbrecherische Mittel auswärtiger Konflikte. Es heißt dort:

„Auerst eine männliche, selbst- und zweckbewußte auswärtige
Politik, die dem unsern kühnen aufstrebenden Volke immer-
währenden Nachgefühl Ausdruck verleiht. Der Tod König
Edwards hat die Bahn freigemacht, der Personenwechsel im Aus-
wärtigen Amt läßt hoffen, daß das Hässliche Bismarck-Schoenke
Schaufelwerk Frankreich gegenüber ein Ende hat und daß der
deutsche Reichstag der ewigen Friedensfahnderei auch einmal
die starke Faust zeigt. Im Laufe eines Jahres vermag der neue
Staatssekretär zu beweisen, ob er die Situation beherrscht und ob
er dem Deutschen Reich innerhalb der Diplomatie die ihm ge-
hörige Stellung wieder erringen wird. Er könnte dem Reichs-
tagler keinen besseren Dienst leisten und hätte damit
die Wahlkampagne glänzend vorbereitet.“

Es sei nur an die liberale Frage und an die schwebenden
Handelvertragsverhandlungen mit Amerika und Japan erinnert.
Welch ergiebige Feld der Tätigkeit.“

Aus solchen Plänen und Plänkeln spricht das alte
Gewissen. Man scheut sich nicht, das Blutgepöhl eines
mörderischen auswärtigen Krieges heraufzubeschwören, um die
„Gefahr“ im Innern abzuwenden.

Auch ohne daß solche verbrecherischen Scharfmacherepläne
in der Öffentlichkeit ausposaunt werden, wird der Sieg von
Cannstatt-Ludwigsburg die Sozialdemokratie nicht zu der
Erwartung verleiten, bei den kommenden Wahlen werde ihr
der Sieg wie eine reife Frucht in den Schoß fallen.

Die glänzendsten Siege können nur Ansporn sein, un-
ermüdlicher und freudiger noch zu arbeiten, um die uns
noch Fernstehenden zu gewinnen, um das Heer des Klassen-
bewußten Proletariats innerlich zu festigen und zu stärken!

Dem Vorwärts entnehmen wir folgende Sätze seiner Betracht-
ungen über die Wahl am Sonnabend:

„Für die bürgerlichen Parteien enthält unser Sieg eine ernste
Mahnung. Eine starke demokratische Stimmung geht durch
das deutsche Volk. Wollen die Liberalen nicht zerrieben werden
zwischen der Sozialdemokratie und der Reaktion, so müssen sie sich
in den Dienst des demokratischen Willens stellen.
Ihre halbtoten Schwänke, ob sie sich nicht doch auf die Seite der Re-
aktion werfen sollen, bringt sie immer schneller um jedes Ansehen bei
ihren eigenen Anhängern. Ob die Liberalen einsehen, daß es für sie
höchste Zeit ist, wirklich liberal zu werden, ob sie aufhören, der Sieg-
reich voraussetzenden Sozialdemokratie in komischer Ueberhebung
Vorwürfe über ihre Latit machen zu wollen, steht dahin und ist
nicht unsere Sache. Wir gehen vorwärts den Weg, der zur Höhe führt,
so oder so. Wir sammeln immer mehr Macht, indem wir immer mehr
die arbeitende Klasse, auf der die Gesellschaft ruht, unter die rote

Hande einziehen. Wir sammeln die Macht für die Befreiung dieser
arbeitenden Massen von dem Joch der Klassenherrschaft, für die Er-
lösung der wahren und vollen Demokratie, die zur politischen Gleich-
heit auch die ökonomische Gleichheit und Selbstbestimmung des Volkes
fordert. Auf dem Wege zur Freiheit mögen ehrliche Demokraten ein
Stück gemeinsam mit uns marschieren können. Wir aber brauchen
nicht zu verhehlen, daß unser Weg weiter geht, hinaus über das
formale Recht der politischen Gleichheit zu dem ökonomischen Inhalt
der neuen Gesellschaft.“

Das Seebeuterecht.

In kritischen Zeiten pflegt die Rede des
Secretes durch Seemacht ausgefüllt zu werden.
Graf Bülows im Reichstage am 19. Jan. 1900.

Truph bleibt und mit ihm der Flottenkurs, der mit dem
Regierungsantritt Wilhelms II. seinen glänzenden Anfang
nahm. Inzwischen ist die Flottenlast pro Kopf der Bevölke-
rung von 1 M. auf 7 M. gestiegen, die Marineausgaben stiegen
von rund 80 Millionen auf rund ein Drittel einer Milliarde
pro Jahr. Wenn nicht alle Zeichen trügen, bereitet Herr
v. Bethmann-Hollweg weitere Flottenrüstungspläne als wirk-
same Einigungsparole zu den nächsten Reichstagswahlen vor.
Begründet wurde bisher jeder Flottenentwurf mit der drohen-
den Gefahr des sogenannten Seebeuterechts, nach dem
die kriegsführende Macht befugt ist, neutrale Schiffe mit Konten-
terbandelung oder feindliche Schiffe zu beschlagnahmen. Da
dem kriegsführenden Staat das Anhalten- und Untersuchungs-
recht zusteht, mußte der Handel überhaupt, also auch der an
dem Kriege nichtbeteiligte, auf Hemmungen vorbereitet sein.
Man denke an die Beschlagnahme des deutschen Dampfers
Bundesrat, der im Kapkrieg von den Engländern durch
21 Tage „untersucht“ wurde. Die Regierungen der englischen
Bourgeoisie Abien dieses Recht oft genug zur Ausschaltung
schwieriger Handelskonkurrenzen, sie bestanden auf diesem Recht,
als der junge Handel Europas unter der „bewaffneten Neu-
tralität“ der Kontinentalmächte, später unter Napoleon I. die
Einschränkung des Seebeuterechts forderte, und sie beteiligten
sich an den internationalen Konferenzen des letzten Jahrhun-
derts meistens nur unter der Vorbedingung, daß an dem Wesen
des Seebeuterechts nichts geändert werde. Angesichts dieser
Lage konnte die deutsche Regierung auf die Beschlüsse des
Norddeutschen Bundes verweisen, der die Beseitigung des
Seebeuterechts forderte, sie konnte später so lange mit einem
Scheitern der Rechtfertigung vor den Außenparlamenten die
Flottenrüstungen betreiben, solange sie eben der Widerstand
Englands jeder praktischen Tätigkeit zur Beseitigung
des ewig drohenden Seebeuterechts entbot. Wohl hatte ein
englischer Admiral festgestellt, daß selbst die englische Streit-
macht unzulänglich wäre, auch nur den Mittelmeerhandel zu
beden, aber man dachte durch die Schlachtschiffe zu ersetzen,
was an Kreuzern fehlte. Jedenfalls hatten die Flottentreiber
einen Mantel der Unschuld und einen Vorwand.

Auf der Haager internationalen Konferenz ist dieser Vor-
wand aufgefunden worden. Der englische Handel hat auf-
gehört allein zu herrschen, und mit der Entwicklung seiner
großen Seeflotten wuchs auch die Konkurrenz und deren
Seerüstung. Es ist deshalb ein enormes Interesse des
englischen Handels, der englischen Industrie, daß der immer-
hin imposante Absatzmarkt des englischen Kapitals nicht durch
das Seebeuterecht von der Konkurrenz gefährdet werde.
Hierzu tritt, daß die schwächeren Mitglieder der Tripelallianz,
daß neben Rußland und Frankreich auch das Einfluß abende
Italien ein Interesse an der Beseitigung des Seebeuterechts
hat. Es ist deshalb begreiflich, daß England unter dem un-
erträglichen Druck der Flottenlast im Haag einen Flotten-
abrüstungsantrag und einen Antrag zur Regelung des See-
beuterechts stellte. Es war also die Möglichkeit ge-
geben, eine treibende Kraft und die furcht-
baren Wirkungen des Flottenwahnens einzu-
schränken. Die Einschränkung des Seebeuterechts sollte
erfolgen durch die Fixierung des Begriffes der „Kriegskonter-
bande“, das heißt durch eine internationale Feststellung der
Gegensätze, deren Zufuhr im Kriege verboten ist und die Be-
schlagnahme nach sich zieht. Die deutsche sozialdemokratische
Reichstagsfraktion hat im Jahre 1909 „zur gegenseitigen
Begrenzung der Rüstungen zur See und zum Verzicht
auf das Seebeuterecht“ geraten. Doch ihre Anträge
wurden von sämtlichen bürgerlichen Parteien abgelehnt,
die Regierung aber ging hin und lehnte den englischen Ab-
rüstungsantrag ab. Die Hoffnung, die Handelskonkurrenz mit
dem Seebeuterecht aus dem Felde zu schlagen, hat nunmehr auch
die deutsche Bourgeoisie verläßt, denn mit der Ablehnung der
Abrüstung fiel naturgemäß auch der Antrag auf Beseitigung
des Seebeuterechts.

Das trat in den Ergebnissen der Londoner Seerichts-
rechtskonferenz zutage, die in der Form eines Weißbuchs am
30. November des Jahres 1909 vor den Reichstag gelangte.
Auf dieser Konferenz versuchte man englischerseits einen so
weit gehenden Begriff der Kriegskonterbande zu prägen, der
überhaupt jede Ware zur Kriegskonterbande stempelt und
so jedes Schiff der Beschlagnahmungsgefahr unterwirft.
Wollten die deutschen Vertreter den Flottenwahn nicht ins
Grenzenlose steigern, sie hätten diese Anträge glatt zurückweisen
und auf Grund von Abrüstungsvorschlägen neue Verhand-

Gerichtszeitung.

Der Bängling vor Gericht. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat berichtet, dass ein Mann, der den Namen ... hat, eine Frau mit angeblichen Geschwängerten. Sie hält ein ... Kind im Arm, durch ...

schweigend geht der vorliegende über diesen Einwand hinweg. ...

das die Angeklagte in tiefen Schlaf versunken ist. ...

Hervorragende Angebote.

Der Verkauf dieser Artikel beginnt Montag!

Nur soweit der Vorrat reicht.

- Schwarz weils karierte Kleiderstoffe, 110 cm breit, ganz vorzügliche Qualität, Block-Karos und Hahnentritt, regulärer Preis 1.75 Meter **85 Pf.**
- Kostüm- und Kostümrock-Stoffe, 130 cm breit, ohne Futter zu verarbeiten, regulär 3.50 Meter **85 Pf.**
- Reinwollene Plaid-Karos, 110 cm breit, Ia Qual., extra schwere Ware, regulär 2.75 Meter **85 Pf.**
- Garterseide, reinseiden Taft, helle Farben, Meter **85 Pf.**
- Halbleinene Wischtücher, kariert, 57.57 cm gross, vorzügliche Qualität 1/2 Dutzend **85 Pf.**
- Badhandtücher, schöne schwere Qualität, 60-120 cm gross Stück **85 Pf.**
- Graue Dreihandtücher, vorzügliche halbleinene Qualität, 48-110 cm gross 1/2 Dutzend **85 Pf.**
- Hemdentuch, 89 cm breit, hervorragend schöne Qualitäten Kupon 2 1/2, resp. 3 Meter **85 Pf.**
- Stangenleinen, 130 cm breit, solides Fabrikat, schöne Streifen Meter **85 Pf.**
- Bettlamast, 130 cm breit, vorzügliche Qualität, schöne Muster Meter **85 Pf.**
- Bettuch-Cretonne, 160 cm breit, ganz vorzügliche Qualität Meter **85 Pf.**
- Bunte Kaffee-Servietten, 38.38 cm gross, sonst Dutzend 9.00 M., jetzt Dutzend 3.40 M., 1/2 Dutzend **85 Pf.**
- Fensterleder imitiert, alle 4 Seiten umstept, waschecht 1/2 Dutzend **85 Pf.**
- Kleiderleinen, garant. Reingleisen, ganz vorzügliche Qualität, in weiss, lil, hellblau, fraise Meter **85 Pf.**
- Elegante reinwollene Musseline, Wiener Zephrs, Diagonals, Foulardine, sonst bis 1.80 M. jetzt Meter **85 Pf.**
- Kokosläuter, 67 cm breit, grau mit roter Kante, Meter **85 Pf.**
- Wachstuch, 85 cm breit, hübsche Muster Meter **85 Pf.**
- Nieder-Trägerschürzen aus vorzüglichem Baumwollstoff mit Besatz, Tasche und Volant Stück **85 Pf.**
- Blusen-Schürzen aus vorzüglichem Baumwollstoff mit Besatz, Volant und Tasche Stück **85 Pf.**
- Weisse Zierträgerschürzen aus vorzüglichen Stoffen, ringsum mit Stickerei, teils mit Stickereieinsatz, Träger ganz aus Stickerei Stück **85 Pf.**
- Reinseidene Fingerhandschuhe, weiss, mit 2 Druckknöpfen Paar **85 Pf.**
- Reinseidene Halbhandschuhe, weiss, ca. 35 cm lang, in wunderhübschen Jacquard-Mustern Paar **85 Pf.**
- Weisse Sweat im. Handschuhe, 8 u. 12 Knopf lang, Fassung Mousquetaire, mit 2 Knöpfen Paar **85 Pf.**
- Weisse à jour Handschuhe mit porösen Fingern, 8 Knopf lang, Fassung Mousquetaire, mit 2 Knöpfen Paar **85 Pf.**
- Elegante Strassen-Handschuhe, Sweat im., mit 2 Druckknöpfen, in modernsten Farben, wie: lil, fraise, grau, grün, rosa, hellblau, beige, braun Paar **85 Pf.**
- Damen-Strümpfe, garantiert echt diamantschwarz, nahtlos, englisch lang 1 Paar **85 Pf.**
- Damen-Strümpfe, nahtlos, aus bester amerikan. Baumwolle, schwarz und leder 2 Paar **85 Pf.**
- Reinwollene Cachemire-Damen-Strümpfe, nahtlos, englisch lang, im Dutzend ca. 900 Gramm schwer Paar **85 Pf.**
- A jour Damenstrümpfe, feiner Flor, schwarz und leder Paar **85 Pf.**
- Damen-Strümpfe, Seiden-Flor, mit farbigem Abzeichen Paar **85 Pf.**

- Strampfhalter aus vorzögl. Mäuschen- oder starkem einfarbigem Gummistoff mit Gürtel aus prima Seidenstrick, div. Farben Paar **85 Pf.**
- Samtgummigürtel, schwarz, gewebte Ware, mit vorzüglichen Schliessern Stück **85 Pf.**
- Frisch-Gummigürtel, allerneueste Dessins, vorzügliche Qualität Stück **85 Pf.**
- Lackleder-Gürtel, die grosse Mode, in div. Farben Stück **85 Pf.**
- Linon-Taschentücher, ganz vorzügliche Qualität, 48.48 cm gross 1/2 Dutzend **85 Pf.**
- Echt englische Seidenbatist-Tücher mit Hohlraum und bunter Kante 1/2 Dutzend **85 Pf.**
- Echt engl. Seidenbatist-Tücher, 48 cm gross, mit blauer Kante oder durchgemustert 4 Stück **85 Pf.**
- Bandtaschen, garantiert voll Leder, Bügel mit im. Perlmutter-Einlagen Stück **85 Pf.**
- Damen-Krawatten aus reinseidenem Japon, in grossem Farbensortiment 4 Stück **85 Pf.**
- Pierrotkragen, die grosse Mode, aus feiner Mull-Stickerei Stück **85 Pf.**
- Stickereien und Einsätze, ganz vorzögl. Cambriokqualität Kupon, 4 1/2, Meter **85 Pf.**
- Stickereien, ganz vorzügliche Madapolam-Qualität, Kupon, 4 1/2, Meter **85 Pf.**
- Wäsche-Languette mit Hohlraumstich, vorzögl. Qualität per 10 Meter **85 Pf.**
- Reinseidenes Taftband, 12 cm breit, in diversen Farben 2 Meter **85 Pf.**
- Reinseidenes Taftband, 15 cm breit, hervorragend schöne Qualität Meter **85 Pf.**
- Damen-Steckkragen, nur allerneueste Formen, 5 cm hoch 2 Stück **85 Pf.**
- Damenkragen, Umlegeform, neueste Form, 4 u. 5 cm hoch 2 Stück **85 Pf.**
- Elegante Damenkragen, Umlegeform, hochfein gestickt Stück **85 Pf.**
- Rock-Stickereien in neuesten Mustern, hochfeine Qualität, sonst 1.35 jetzt Meter **85 Pf.**
- Tüll-Stoffe für Blusen, eleg. Muster dieser Saison Meter **85 Pf.**
- Klöppel imit. Einsätze, 12 cm breit, allerneueste Muster 4 Meter **85 Pf.**
- Klöppel imit. Einsätze, 6 cm breit, allerneueste Muster 6 Meter **85 Pf.**
- Klöppel im. Spitzen, 11 cm breit, zu Einsätzen passende Muster 4 Meter **85 Pf.**
- Cluny-Einsätze, weiss und creme, hübsche Muster 25 Meter **85 Pf.**
- Valenciennes-Einsätze, 8 cm breit, in sehr hübsch. Mustern 11 Meter **85 Pf.**
- Herrn-Garnaturen (Serviteur und Manschetten), Porsal, mit 4 Falten nur **85 Pf.**
- Herrn-Hosenträger, Ia Gummi, mit Wäscheschoner, teils mit Beinkleidhalter Paar **85 Pf.**
- Kissenplatten, vorgezeichn. hübsche Muster, Leinen imitiert Stück **85 Pf.**
- Nachtschdecken, vorgezeichn., mit imit. Leinen-Spitzen und Entredeux 2 Stück **85 Pf.**
- Waschtisch-Garnituren, vorgezeichnet, 5 teilig nur **85 Pf.**
- Milieux, Wandschoner, Ueberhandtücher in sehr hübschen Ausführungen Stück **85 Pf.**

Diese Artikel sind in unsern Schau-fenstern nicht ausgestellt.

Umtausch dieser Artikel findet nicht statt.

ALSBERG

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreise mit der tgl. Anzeigensbeilage Leben, Wissen, Kunst
für den Frauen- und Jugendzeitung einschließt. Dringender monatlich 80 Pf.
für den Rest des Jahres vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und
Osterr.-Ungarn 3.—. Erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingstraße 14, II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zwingstraße 14. Tel. 1789.
Verlagspreis von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Gehaltene Zeitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 90 Pf. Inserate müssen
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im
voranz zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 175.

Dresden, Montag den 1. August 1910.

21. Jahrg.

4247 Stimmen Mehrheit.

Stuttgart, 30. Juli. (B. V. A.) Bei der heutigen Er-
stwahl im 2. württembergischen Reichstagswahlkreis Ludwigsburg-
Cannstatt-Markach und Wahlkreis Fabrikant Oettinger
(natl.) 9528, Redakteur und Bundtagsabg. Dr. Wolf (Cannstatt)
(natl.) 4800 und Bundtagsabg. Keil (Soz.) 18705 Stimmen.
Keil ist somit gewählt. Der Wahlkreis war bisher durch den
Nationalliberalen Dr. Gieber vertreten.

Die Reichstagswahlwahl in Cannstatt-Ludwigsburg
brachte am Sonntagabend der Sozialdemokratie einen neuen wunder-
vollen Sieg; mit unsern Genossen Keil wird das halbe Hundert
sozialdemokratischer Vertreter im Reichstage voll.

Der Sieg unserer württembergischen Genossen ist umso
bedeutungsvoller, als der 2. württembergische Reichstagswahl-
kreis damit zum erstenmal von der Sozialdemokratie erobert
worden ist. Seit 1898 war er ununterbrochen „im Besitz“ des
Nationalliberalen Dr. Gieber, das dessen Beförderung zum
Regierungsdirektor für das württembergische Volksschulwesen
die Erstmahl notwendig wurde.

In dem neuorganisierten Wahlkreis überwiegt die städtische
Bevölkerung mit starkem industriellen Einschlag. 1907 wurden
121 186 städtische und 63 492 ländliche Einwohner gezählt.

Die Sozialdemokratie verdankt ihren Sieg einer unermü-
dlichen und darum auch erfolgreichen Werbe- und Auf-
klärungsarbeit. 1881 wurden in Cannstatt-Ludwigsburg nur
100, 1884 600 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. 1887
brachte bereits eine Zunahme von 1000, 1890 eine solche von
1600 Stimmen. Und dann erfolgte der Stimmenzuwachs immer
lebhafter: 1893 2000, 1898 2400, 1903 3400 Stimmen mehr
als bei der nächst vorhergehenden Wahl. Auch die Blockwahlen
von 1907 konnten dieser schönen Entwicklung, die durch den
Sieg von Sonntagabend ihre Krönung erhält, nicht hemmen:
das Stimmenergebnis betrug immer noch 3000!

1908 erhielt die Sozialdemokratie 11 538 Stimmen gegen
19001 nationalliberale und 2759 demokratische; in der Stich-
wahl unterlag sie mit 13 491 Stimmen gegen 18 857, die
für Dr. Gieber abgegeben wurden. 1907 entfielen auf Gieber
als bürgerlichen Blockkandidaten 18 787 Stimmen, während
die Sozialdemokratie 15 488 Stimmen erhielt.

Bei der Wahl am Sonntagabend, an der sich mehr als 70 Proz.
der Wahlberechtigten beteiligten, gewann die Sozialdemokratie
gegen 1907 3217 Stimmen, während die Nationalliberalen
gegen 1907, wo sie allerdings Wahlhilfe vom gesamten Bürger-
tum erhielten — abgesehen von 98 Zentrumstimmen — fast um
die Hälfte ihrer Stimmen zurückgegangen sind.

Der Sieg am Sonntagabend ist ein neues Glied in der
Reihe sozialdemokratischer Erfolge seit 1907. Damals gelang
es unter dem Einflusse des verrückten Blocktaumels, die Zahl
der sozialdemokratischen Mandate erheblich zu vermindern.
Das selbe Geschick, nun sei die Sozialdemokratie „nieder-
geritten“, erhielt allerdings einen starken Dämpfer durch die
Zusage, daß die Sozialdemokratie mit 3/4, Million Stimmen
aus der Wahlhilfe hervorgeht. Und auch die Siegesfreude
der Blockwahlen verminderte sich immer mehr in gar betrüb-
liche Regenannemstimmung, die ihren höchsten Höhepunkt
mit dem seligen Ende des Blocks, mit dem Sturze des „Reichs-
marschalls“ in der Kampagne des Niederreitens und der Auf-
richtung des Bruderbundes der Schnapsblöcker fand.

In den Erstmahl zum Reichstage Sieg auf Sieg
der Sozialdemokratie! Den Nationalliberalen wurden die
Preise Neustadt-Landau, Koburg, Friedberg-Waldungen und nun
auch Cannstatt-Ludwigsburg abgenommen. Die Fortschrittler
verloren Halle und Ulfedom-Wöllin, die Wirtschaftliche Ver-
einigung löste Eisenach-Dornbach ein; Jichopau-Marienberg
wird so binnen kurzem die Entscheidung erwarten darf, die
die Sozialdemokratie mit guter Hoffnung erwarten darf. Von
den sieben Wahlkreisen war nur Halle (1890—98 und 1898—
1907) bereits schon sozialdemokratisch vertreten gewesen; die
anderen 6 Mandate sind neuer Gewinn. Wo in Reichswahlen
sozialdemokratische Mandate zu verteidigen waren, ergab sich
neuer Stimmenzuwachs für uns: Glaucha-Meerane 500,
Speyer-Ludwigshafen 800, Stollberg-Schneeberg 2000
Stimmen mehr!

Es ist eine Lust zu leben!

Im bürgerlichen Lager sängt man bereits an, ob des
neuen sozialdemokratischen Sieges blutige Tränen zu vergießen.
Der moderne Dresdner Anzeiger bezeichnet unsern Wahlsieg
als „höchst befremdend“ und findet es „geradezu erbitternd“,
daß „nicht nur freisinnig-demokratische Wähler, sondern auch
Nationalliberale in Cannstatt-Ludwigsburg sozialdemokratische
Stimmzettel abgegeben haben“. Woher dem Deutlerblatt diese
erschütternde Kunde kam, verrät es nicht. Dagegen meint es
sicherlich: „Es ist die höchste Zeit, die Reihen im bürgerlichen
Lager leit zu schließen, den Aufgaben der Gegenwart gerecht
zu werden und sich für schwere Kämpfe der Zukunft zu rüsten.
Herrschend steht es der offenen Revolution predigenden Sozial-
demokratie gegenüber: Was hierher und nicht weiter!“

Als eine neue Variante der Wehmann-Weisheit vom
Emanieren aller positiven schaffenden Kräfte. Eine neue Macht-
verteilung im Wiederreiten. Damit erfährt man die Sozial-
demokratie nicht, die sich auch nicht einen Augenblick der ge-
weilichen Zerschlagung hingibt, in der kommenden Reichstags-
wahl nicht das gesamte Heer der Ordnungstüchtigen als
Feind vor sich zu sehen. Man wird dort unter Anspannung
aller Kräfte den Versuch machen, den Siegeszug der Sozial-

demokratie zu hemmen, so daß der kommende Wahlkampf zu
den bewegtesten und erbittertesten gehören wird, die Deutsch-
land sah. Wir wissen aber auch, daß die Werbestraft der
sozialdemokratischen Gedanken unüberwindlich ist, wir wissen,
daß die Gegner das Maß ihrer Frevel am Volke bis zum
Ueberlaufen gefüllt haben, wir wissen, daß die Volksmassen
mit Horn und Erbitterung auf den Tag der Generalabrechnung
warten und sich weder durch philosophische Sammelrufe noch durch
infame Methoden zur Bekämpfung des „Umsturzes“ bewegen
lassen werden, das Strafgericht von den Geängsteten abzu-
wenden.

Um so komischer ist es, wenn sich selbst die „demo-
kratische“ Frankfurter Zeitung gebärdet, als sei der sozial-
demokratische Sieg in Cannstatt-Ludwigsburg eine Sache,
über die keine sonderliche Erregung nötig sei. Die „Umsände
der Wahl“ seien für die Sozialdemokratie außerordentlich
günstig gewesen: „einerseits der Wahltermin in der Zeit der
Ernte und der Ferien, andererseits, wie bei fast allen voraus-
gegangenen Erstmahlwahlen die allgemeine politische Lage“. Wo
erst in zweiter Linie das Moment, das am Sonntagabend den
Ausschlag gab. Was sie an erster Stelle als „außerordentlich
günstig“ anführt, wird am besten durch die lebhafteste Wahl-
beteiligung von mehr als 70 Proz. widerlegt.

Es hilft kein Drehn und Deuteln: Cannstatt-Ludwigs-
burg wurde unser, weil die Massen der Wähler anfangen, das
freie Spiel zu durchschauen, das mit ihnen getrieben wurde;
weil sie anfangen zu verstehen, daß sie zur Sozialdemokratie
kommen müssen, wenn es anders werden soll.

Die empfindlichste Lehre erhalten die Nationalliberalen,
die augenblicklich immer noch munter am Werke sind, sich zu
entscheiden, ob sie sich nach rechts oder links neigen sollen. In
der Befragung um sein Mandat war Dr. Gieber geschäftig am
Werke, sich die Freundschaft des Bundes der Landwirte zu
erhalten. In der Wahl am Sonntagabend stand allerdings dem
Nationalliberalen ein Wandler entgegen; aber die Wähler
sind des nationalliberalen Trugs, der nationalliberalen Dreh-
scheibenspolitik überdrüssig; sie fühlen, daß sie verraten und
verkauft sind, wenn sie die Vertretung ihrer Interessen einem
Nationalliberalen in die Hand geben. Wenn sie ehrliche
Politik wollen, eine Politik, die unbeeinträchtigt und entschlossen
die Volksinteressen vertritt, bleibt ihnen nur der Weg zur
Sozialdemokratie. Bisse Exempel haben hinreichend dafür ge-
sorgt, daß sich solche Erkenntnisse hier und hier den Massen
der Wähler einprägen.

Cannstatt-Ludwigsburg wird den Rostschrei der bürger-
lichen Parteien an Wehmann, den philosophischen Schweiger,
stärker und dringlicher werden lassen: ein Königreich für eine
gute Wahlparole. In der Post, dem Organ schamlosster
Scharfmacherei, empfiehlt sogar „ein rechtsstehender Politiker“
die Abwendung des zu erwartenden Strafgerichts durch das
verbrecherische Mittel auswärtiger Konflikte. Es heißt dort:

„Zuerst eine männliche, selbst- und zweckbewusste auswärtige
Politik, die dem unserem lächigen aufstrebenden Volke im-
wohnenden Machtgefühl Ausdruck verleiht. Der Lob König
Edward hat die Bahn freigelegt, der Personumswechsel im Aus-
wärtigen Amt läßt hoffen, daß das künftige Wilton-Schönberg
Schaufelstein Frankreich gegenüber ein Ende hat und daß der
denkliche Mittel hat der ewigen Friedensfalscherei auch einmal
die harte Faust zeigt. Im Laufe eines Jahres vermag der neue
Staatssekretär zu beweisen, ob er die Situation beherrscht und ob
er dem Deutschen Reich innerhalb der Diplomatie die ihm ge-
bührende Stellung wieder erringen wird. Er könnte dem Reichs-
kanzler keinen besseren Dienst leisten und hätte damit
die Wahlkampagne glänzend vorbereitet.“

Es sei nur an die liberale Frage und an die schwebenden
Handelvertragsverhandlungen mit Amerika und Japan erinnert.
Welch ergiebige Feld der Tätigkeit.“

Aus solchen Plänen und Pländchen spricht das böse
Gewissen. Man scheut sich nicht, das Blutgeld eines
mörderischen auswärtigen Krieges herauszubeschwören, um die
„Gefahr“ im Innern abzuwenden.

Auch ohne daß solche verbrecherischen Scharfmacherpläne
in der Öffentlichkeit ausgeplaudert werden, wird der Sieg
von Cannstatt-Ludwigsburg die Sozialdemokratie nicht zu der
Erwartung verleiten, bei den kommenden Wahlen werde ihr
der Sieg wie eine reife Frucht in den Schoß fallen.

Die glänzendsten Siege können nur Ansporn sein, un-
ermüdlicher und freudiger noch zu arbeiten, um die uns
noch fernstehenden zu gewinnen, um das Heer des Klassen-
bewußten Proletariats innerlich zu festigen und zu stärken!

Dem Vorwärts entnehmen wir folgende Sätze seiner Betrach-
tungen über die Wahl am Sonntagabend:

Für die bürgerlichen Parteien enthält unser Sieg eine ernste
Warnung. Eine starke demokratische Strömung geht durch
das deutsche Volk. Wollen die Liberalen nicht zerrieben werden
zwischen der Sozialdemokratie und der Reaktion, so müssen sie sich
in den Dienst des demokratischen Willens stellen.
Ihr halbtotes Schwanken, ob sie sich nicht doch auf die Seite der Re-
aktion werfen sollen, bringt sie immer schneller um jedes Ansehen bei
ihren eigenen Anhängern. Ob die Liberalen einsehen, daß es für sie
höchste Zeit ist, mit sich liberal zu werden, ob sie aufhören, der Sieg-
vorwärts über ihre Fäulnis zu weilen, steht dahin und ist
nicht unsere Sache. Wir gehen vorwärts den Weg, der zur Höhe führt,
so oder so. Wir sammeln immer mehr Macht, immer mehr
die arbeitende Klasse, auf der die Gesellschaft ruht, unter die tose

habe streifen. Wir sammeln die Macht für die Befreiung dieser
arbeitenden Massen von dem Druck der Klassenherrschaft, für die Er-
ringung der wahren und vollen Demokratie, die zur politischen Gleich-
heit auch die ökonomische Gleichheit und Selbstbestimmung des Volkes
fordert. Auf dem Wege zur Freiheit mühen ehrliche Demokraten ein
Stück gemeinsam mit uns marschieren können. Wir aber brauchen
nicht zu verhehlen, daß unser Weg weiter geht, hinaus über das
formale Recht der politischen Gleichheit zu dem ökonomischen Inhalt
der neuen Gesellschaft.

Das Seebuterecht.

„In kritischen Zeiten pflegt die Idee des
Seebuterechts durch Seemacht ausgefüllt zu werden.“
Graf Walow im Reichstage am 19. Jan. 1900.

Neulich bleibt und mit ihm der Flottenturs, der mit dem
Regierungsantritt Wilhelms II. seinen glänzenden Anfang
nahm. Inzwischen ist die Flottenlast pro Kopf der Bevölke-
rung von 1 M. auf 7 M. gestiegen, die Markneuaufgaben stiegen
von rund 80 Millionen auf rund ein Drittel einer Milliarde
pro Jahr. Wenn nicht alle Zeichen trügen, bereitet Herr
v. Bethmann-Hollweg weitere Flottenrüstungspläne als wirk-
same Einigungsparole zu den nächsten Reichstagswahlen vor.
Begründet wurde bisher jeder Flottenentwurf mit der drohen-
den Gefahr des sogenannten Seebuterechts, nach dem
die kriegsführende Macht befugt ist, neutrale Schiffe mit Konter-
bandeladung oder feindliche Schiffe zu beschlagnahmen. Da
dem kriegsführenden Staat das Anhalten und Untersuchungs-
recht zusteht, mußte der Handel überhaupt, also auch der an
dem Kriege nichtbeteiligte, auf Hemmnungen vorbereitet sein.
Man denke an die Beschlagnahme des deutschen Dampfers
Bundesrat, der im Kapkriege von den Engländern durch
21 Tage „untersucht“ wurde. Die Regierung der englischen
Bourgeoisie übten dieses Recht oft genug zur Ausschaltung
lästiger Handelskonkurrenzen, sie bestanden auf diesem Recht,
als der junge Handel Europas unter der „bewaffneten Neu-
tralität“ der Kontinentalmächte, später unter Napoleon I. die
Einschränkung des Seebuterechts forderte, und sie beteiligten
sich an den internationalen Konferenzen des letzten Jahrhun-
derts meistens nur unter der Vorbedingung, daß an dem Wesen
des Seebuterechts nichts geändert werde. Angesichts dieser
Tatsache konnte die deutsche Regierung auf die Beschlüsse der
Norddeutschen Bundes vertreiben, der die Befestigung des
Seebuterechts forderte, sie konnte später so lange mit einem
Schein der Rechtfertigung vor den Augenparliern die
Flottenrüstungen betreiben, solange sie eben der Widerstand
Englands jeder praktischen Tätigkeit zur Befestigung
des ewig drohenden Seebuterechts enthielt. Wohl hatte ein
englischer Admiral festgestellt, daß selbst die englische Streit-
macht unzulänglich wäre, auch nur den Mittelmeerhandel zu
beden, aber man dachte durch die Schlachtschiffe zu ersetzen,
was an Kreuzern fehlte. Jedemfalls hatten die Flottentreiber
einen Mantel der Unschuld und einen Vorwand.

Auf der Haager internationalen Konferenz ist dieser Vor-
wand zuhause geworden. Der englische Handel hat auf-
gehört allein zu herrschen, und mit der Entwicklung seiner
großen Seefahrt wuchs auch die Konkurrenz und der en-
ge Seehandel. Es ist deshalb ein enormes Interesse des
englischen Handels, der englischen Industrie, daß der immer-
hin imposante Absatzmarkt des englischen Kapitals nicht durch
das Seebuterecht von der Konkurrenz gefährdet werde.
Hierzu tritt, daß die schwächeren Mitglieder der Tripartitien,
daß neben Rußland und Frankreich auch das einflußreiche
Italien ein Interesse an der Befestigung des Seebuterechts
hat. Es ist deshalb begreiflich, daß England unter dem un-
erträglichen Druck der Flottenlast im Haag einen Flotten-
abrüstungsantrag und einen Antrag zur Regelung des See-
buterechts stellte. Es war also die Möglichkeit ge-
geben, eine treibende Kraft und die such-
baren Wirkungen des Flottenwahns einzus-
chränken. Die Einschränkung des Seebuterechts sollte
erfolgen durch die Fixierung des Begriffes der „Kriegskonter-
bande“, das heißt durch eine internationale Feststellung der
Gegenstände, deren Zufuhr im Kriege verboten ist und die Be-
schlagnahme nach sich zieht. Die deutsche sozialdemokratische
Reichstagsfraktion hat im Jahre 1909 „zur gegenseitigen
Begrenzung der Rüstungen zur See und zum Verzicht
auf das Seebuterecht“ geraten. Doch ihre Anträge
wurden von sämtlichen bürgerlichen Parteien abgelehnt,
die Regierung aber ging hin und lehnte den englischen Ab-
rüstungsantrag ab. Die Hoffnung, die Handelskonkurrenz mit
dem Seebuterecht aus dem Felde zu schlagen, hat nunmehr auch
die deutsche Bourgeoisie verläßt, denn mit der Ablehnung der
Abrüstung fiel naturgemäß auch der Antrag auf Befestigung
des Seebuterechts.

Das trat in den Ergebnissen der Londoner Seekriegs-
rechtskonferenz zutage, die in der Form eines Reichstags am
30. November des Jahres 1909 vor den Reichstag gelangte.
Auf dieser Konferenz versuchte man englischerseits einen so
weit gehenden Begriff der Kriegskonterbande zu präzisieren, der
überhaupt jede Ware zur Kriegskonterbande stampelt und
so jedes Schiff der Beschlagnahmungsgefahr unterwirft.
Wollten die deutschen Vertreter den Flottenwahns nicht ins
Grenzenlose steigern, sie hätten diese Anträge glatt zurückweisen
und auf Grund von Abrüstungsvorschlägen neue Verhand-

An das Droschke fahrende Publikum zur Aufklärung!

Am Sonntag den 31. Juli sind die Dresdner Droschkenfürer in den Ausstand getreten. Die Berechtigung ihrer Forderungen wird von jedem, der die Verhältnisse kennt, anerkannt. Selbst die Besitzer erkennen an, daß sich die Droschkenfürer in einer großen Notlage befinden. Nicht die Agitation der Verbandsleitung, wie ein hiesiges Blatt schreibt, sondern die eiserne Notwendigkeit hat die Leute in den Streik getrieben. Hätten die Unternehmer nicht zwei Jahre lang jede Verhandlung abgelehnt und wären den Ratschlägen des Einigungsamtes gefolgt und den Droschkenfürern entgegengekommen, so wäre der Streik sicher vermieden worden. Einige Unternehmer haben bereits bewilligt. Die Droschkenfürer, die 15 lange Jahre bei geringem Verdienst in 14- bis 16stündiger Arbeitszeit gefrondet haben, ersuchen nochmals um die wohlwollende Unterstützung des Publikums.

Die Verbandsleitung.

Sozialdemokr. Verein
für den 6. sächs. Reichstagswahlkreis.

Vorstellung:
Montag den 30. d. M. 8 1/2 Uhr
und 3 bis 6 Uhr, Dienstag
bis 7 Uhr abends.

Mittwoch den 17. August, abends 8 Uhr

Kreis-Versammlung

im Bürgergarten in Löbtau, Lübecker Straße.

Tages-Ordnung:

1. Der Parteitag in Magdeburg unter Berücksichtigung der badischen Vorkommnisse.
2. Diskussion.
3. Bestätigung der Delegierten.

Zahlreichen Besuch erwartet

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden und Umg.

Klempner und Installateure

Dienstag den 2. August, abends halb 9 Uhr
im kleinen Saal des Volkshauses

Versammlung

aller bei Richtinnungsmessern beschäftigten Arbeiter.

Tages-Ordnung:
Bericht über die eingegangenen Antworten der Richtinnungsmesser und Beschlußfassung über unsere weitere Stellungnahme.

Es ist Pflicht aller in Betracht kommenden Arbeiter, in dieser Versammlung zu erscheinen, da eventuell der Beschluß der Arbeitniederlegung gefaßt werden muß. Auch werden die anderen Klempner ersucht, die Kollegen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Maschinisten u. Heizer
= Verwaltungsstellen Dresden und Plauenscher Grund =

Dienstag den 2. August, abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant Augustabad in Deuben

Donnerstag den 4. August, abends 8 1/2 Uhr
im **Dresdner Volkshaus**, Magistrafße, kleiner Saal

Oeffentl. Versammlung

Tagesordnung in beiden Versammlungen:
Die Gewerkschaften als Hebel der Kultur.
Referent: Parteisekretär Karl Müller, Carburg.

Gewerkschaftliches.
Pflicht aller Kollegen ist es, in diesen Versammlungen zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Leich's Bratwurstzelt
Am Königsplatz, zwischen Hippodrom u. Eis-Kristallpalast.

Wolke's Hamburger Fischsalon
Strasse 3 und 4
empfiehlt sich zur Vogelwiese. ff. Fischdelikatessen und Salate. - ff. Ausschank feinsten Biers. - ff. Fische Bedienung.

Stadttotal: Wittenberger Straße 42.

Liebert's Varieté Sangerheim
Vogelwiese, dieses Jahr: **Königsplatz**, an Danks Bahnhahn. **Ruffter ersten Ranges!**

Freie Turnerschaft Dohlen-Weissig
Dienstag den 2. August abends 9 Uhr
in Biegands Restaurant in Dohlen

Vortrag

des Naturheilkundigen **D. Wolf**
über Zweck und Nutzen des Turnens.

Dazu sind die Einwohner von Dohlen und Weisig ergebenst eingeladen. **Der Turnrat.**
Während der Vogelwiese bringen wir unser

Rest. z. Sporteek
Pfotenauerstrasse 77
in freundliche Erinnerung.
ff. Biers. Vorzügliche Speisen.
Sochachtungsvoll F. Juch u. Jena.

Nischade, Vogelwiese.
Neu! Variet Nou!
Gastensaube, Vogelwiese.

Zigarren-Haus
August Doppmann
Siebentener Strasse 16
hält sich bei Bedarf bestens empfahl.

Königl. Grosser Garten.
Frankes Etablissement
(fraher Martin)
Morgen Dienstag, abends 6 1/2 Uhr

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Grenadier-Regiments
Nr. 101. Leitung: M. Feileris.
Sochachtungsvoll Ferd. Franke.

Webers Bilder-Lotto

ist nur auf **Strasse 2, Karussellreihe,**
Eingang von der Socherstrasse links. **Wetter**
Treffpunkt im Lottozelt.

Alle Lottospieler laet fremdblickt ein **H. Weber.**

Möbel
bezieht man jetzt direkt aus **Wilsdruff** vom **Genossen Hildebrand.**
Eigene Fabrikwerkstatten.



Wilhelm Hagenbeck's
Grösste Raubtier-Dressur-Schau der Erde.

Baireuther Straße, 5 Min. vom Hauptbahnhof

Heute Montag den 1. August

Zwei grosse Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr, abends 8 1/2 Uhr.

Nur in der Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Täglich vorm. von 10-12 1/2 Uhr **Bestätigung der Stallzelle** sowie Beiwohnung der Fütterung und **Proben** gegen ein Entree von 30 Pf. für Erwachsene und 20 Pf. für Kinder gestattet.

Billet-Vorverkauf im **Warenhaus Herzfeld** (Verkehrs-Abteilung) und an der Tageskasse, Baireuther Straße.

Konsum-Verein und Produktivgenossenschaft
für Potschappel und Umg. (E. G. m. b. H.) in Dohlen.

Saison-Ausverkauf

Sämtliche Sommerartikel, als:

Musselins, Satins, Zephirs, Blusenstoffe u. a. m.
sowie
Damen-Jackets, Paletots und Staubmantel
werden, um damit zu räumen, **bedeutend unter Preis** verkauft.

für **Turner** empfehlen wir:
Turner-Hemden und -Hosen, kurz u. lang, **Turner-Gürtel, Turner-Schuhe** in Leder von 1.20 R. an. **Turner-Sitel**, stark Segeltuch mit Chromlederzeile, von 2.30 R. an.

Frauen-Tee
Paket 75 Pf.
R. Freisleben
Postplatz.

für **Schneider u. Biederstein**
Herren-Anzugsstoffe
Bartierware, besonders preiswert!
Tuchlager Karl Lamprecht
Wilsdruffer Straße 2, 1.

Der Clou der Vogelwiese!

Bläser's Figur 8 Bahn

Erbauer: **Max Stehbeck-München**
am Ausgang der Straße 12, unterhalb des **Konigsplatzes**, nahe der **Elbe.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Hermann Fleißner**, Dresden. - Verantwortlich für den Inseratenteil: **Robert Leutold**, Dresden-Wilden. - Druck von **Raben u. Romm**, Dresden.

Jahresbericht

des sozialdemokratischen Bezirks-Agitationskomitees für Ost-Sachsen.

Vom 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1910.

Die Landtagswahlen.

Schon zu Beginn des neuen Parteijahres legte die Agitation zu den Landtagswahlen recht intensiv ein. Der Wahlkampf war in unserem Bezirke überall äußerst lebhaft, und das Komitee glaubt alles getan zu haben, was ihm möglich war, um die Wahlagitation zu fördern.

Zur Unterstützung und Förderung der Landtagswahl-Agitation und -Organisation haben wir rechtzeitig ein kleines Heftchen herausgegeben (Hinweis für die Landtagswahl), in dem alle in Betracht kommenden wichtigsten Gesichtspunkte in knapper Form zusammengestellt waren.

Die oben besprochenen Wahlfisern (Hauptwahl) werden noch instruktiver durch folgende Tabelle, die wir nach der amtlichen Wahlstatistik für die 35 Wahlkreise unseres Bezirkes angefertigt und zu der sonst nichts zu bemerken ist.

Table with 7 columns: Wahlkreis, Insgesamt (Stimmen, Wähler), Davon sozialdemokratisch (Stimmen, Wähler), Prozent der Wähler, Wahlbeteiligung in Prozent, Gewählt (mit * in der Stichwahl). Rows list 35 districts from Dresden I to 45.

Entsprechend einem Beschlusse der Landesversammlung fand am 23. Oktober eine Konferenz in Chemnitz statt, an der außer den fünf Komitees Vertreter der sächsischen Parteien, die Vorstehende der in Betracht kommenden Reichstagswahlkreise und die in der Hauptwahl gewählten Landtagsabgeordneten teilnahmen.

Table with 3 columns: Reichstagswahlkreis, Ausgaben für Landtagswahl, Dazu vom Agitationskomitee erhalten. Rows list 9 districts.

Eine Berechnung für alle einzelnen Landtagswahlkreise ist zwar möglich, weil sehr häufig mehrere Reichstagswahlkreise in einem Landtagswahlkreise beteiligt sind. Die Gewinne man sie zerlegt. Rechnen wir zu den 35 Hauptwahlen noch die 23 Stichwahlen, so ergibt das für 58 Wahlen im Durchschnitt auf jede Knapp 1000 M.

Sozialdemokratie, zur Verfügung stellen, in dem die grundsätzliche Stellung der Sozialdemokratie zum Mittelstand sowohl wie auch die positive dargelegt war.

Der Dresdner Agitationsbezirk war insgesamt in 35 Landtagswahlkreisen an der Wahl beteiligt. (Also an über einem Drittel der gesamten 91 Wahlkreise des Landes)

Aus der amtlichen Wahlstatistik ergibt sich in geradezu aufreißender Weise im einzelnen die unerhörte Ungerechtigkeit des Vierstimmigen-Wahlsystems gegenüber der minderbemittelten Bevölkerung, besonders aber der Arbeiterschaft.

Die oben besprochenen Wahlfisern (Hauptwahl) werden noch instruktiver durch folgende Tabelle, die wir nach der amtlichen Wahlstatistik für die 35 Wahlkreise unseres Bezirkes angefertigt und zu der sonst nichts zu bemerken ist.

Table with 7 columns: Wahlkreis, Insgesamt (Stimmen, Wähler), Davon sozialdemokratisch (Stimmen, Wähler), Prozent der Wähler, Wahlbeteiligung in Prozent, Gewählt (mit * in der Stichwahl). Rows list 35 districts from Dresden I to 45.

Entsprechend einem Beschlusse der Landesversammlung fand am 23. Oktober eine Konferenz in Chemnitz statt, an der außer den fünf Komitees Vertreter der sächsischen Parteien, die Vorstehende der in Betracht kommenden Reichstagswahlkreise und die in der Hauptwahl gewählten Landtagsabgeordneten teilnahmen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Wider die Währ der Leipziger Metallindustrie. Schon im Herbst vorigen Jahres sahen sich die Leipziger Metallarbeiter genötigt, gegen die schamlosen, auf dem Arbeitsnachweis der Metallindustrie Leipzigs geübten Praktiken öffentlich vorzugehen.

- 1. Zulassung anständiger Behandlung der Arbeitssuchenden.
2. Befreiung der Sperrzeit über Arbeiter nach Vernehmung vom Streik.
3. Herbeiführung des früheren Zustandes, nach dem der Arbeiter, bevor er den Arbeitsnachweis aufsucht, sich in einem solchen Ver-

Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe. Vom Transportarbeiterverband erhalten wir folgende Darstellung der Verhältnisse:

- 1. Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe.
2. Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe.
3. Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe.

Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe. Vom Transportarbeiterverband erhalten wir folgende Darstellung der Verhältnisse:

Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe. Vom Transportarbeiterverband erhalten wir folgende Darstellung der Verhältnisse:

Soziale.

Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe. Vom Transportarbeiterverband erhalten wir folgende Darstellung der Verhältnisse:

Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe. Vom Transportarbeiterverband erhalten wir folgende Darstellung der Verhältnisse:

Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe. Vom Transportarbeiterverband erhalten wir folgende Darstellung der Verhältnisse:

Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe. Vom Transportarbeiterverband erhalten wir folgende Darstellung der Verhältnisse:

Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe. Vom Transportarbeiterverband erhalten wir folgende Darstellung der Verhältnisse:

Die Differenzen im Dresdner Prospektengewerbe. Vom Transportarbeiterverband erhalten wir folgende Darstellung der Verhältnisse:

